

## Grün, Anastasius: Und wieder Ostern war es einst, und wieder (1842)

- 1 Und wieder Ostern war es einst, und wieder
- 2 Sah Christus von des Oelbergs Höhn zu Thal;
- 3 Auf alle Fluren sank der Lenz schon nieder,
- 4 Nur hier blieb Alles wüst und grau und kahl.
  
- 5 Gleich wie die Schwalbe wohl die Brandesstelle
- 6 Des einst so schönen Hauses bang umschwebt
- 7 Und doch, ob mitverbrannt auch ihre Zelle,
- 8 Das neue Nestchen an die Trümmer klebt;
  
- 9 So wagte mählich an die Trümmerreste
- 10 Der Mensch sich wieder hier, und ins Gestein
- 11 Baut' er sich Hütten, Häuser und Paläste,
- 12 Bis er es wachsend sah zur Stadt gedeihn.
  
- 13 Und wie manch Samenkorn, manch Stäubchen Erde
- 14 Der Wind aufs öde Brandgemäuer weht,
- 15 Daß aus der Todesasche Leben werde,
- 16 Wenn Moos und Strauch darüber grünend steht;
  
- 17 So wollte hier der Mensch zum Gärtlein schmücken
- 18 Mit Erde reich'rer Fluren diesen Sand
- 19 Und trug ein Stücklein Lenzes auf dem Rücken
- 20 Ins öde Thal, daraus ihn Gott verbannt.
  
- 21 Wenn Einer wallt am Kirchhof durch der Brüder
- 22 Zerfallne Leichen, Stein vorbei zu Stein,
- 23 Kalt rieselt der Gedank' ums Haupt ihm nieder:
- 24 Staub war'st du einst, Staub wirst du wieder sein!
  
- 25 Wenn diese Stadt ihr Auge wollte lenken
- 26 Auf Schutt und Trümmer rings, draus ihr Entstehn,
- 27 Sie müßte auch wie jener Wanderer denken:

28 Du wardst aus Trümmern, wirst in Trümmer gehn!

29 Sie denkt es nicht! Denn, horch! von ihren Zinnen  
30 Schallt freudighell der Glocken voller Klang.  
31 Wer fröhlich singt, mag nicht des Sterbens sinnen,  
32 Und Glocken sind der Städte Lied und Sang.

33 Dort um den Dom aus grauem Felsgesteine,  
34 Drin in den Hallen, draußen im Gefild  
35 Schaart sich in Helm und Panzer die Gemeinde  
36 Kampfrüst'ger, eh'rner Männer, rauh und wild.

37 Wie all' die Speer' aufs Marmorpflaster klirren!  
38 Wie muthig draußen wiehert Pferd an Pferd!  
39 Und Panzer glänzen, farb'ge Banner schwirren,  
40 An jeder Lende hängt ein rasselnd Schwert.

41 Ha, liegen sie im Krieg mit ihrem Gotte,  
42 Daß sie in Erz umlagern rings sein Haus?  
43 Ha, will den Himmel stürmen gar die Rotte,  
44 Daß sie zum Tempel zieht gewaffnet aus?

45 Doch nein! Wie sie in Demut plötzlich nieder  
46 Beim Orgelklang auf ihre Knie saust!  
47 Es beugt das Haupt sich und die stolzen Glieder,  
48 Und reuig schlägt ans Herz die Eisenfaust.

49 Das Christuskreuz, das heil'ge, seh' ich ragen  
50 Hoch von des Domes Kuppeln, licht und frei,  
51 Die Männer auch es All' am Busen tragen:  
52 O daß auch er ein Dom des Gottes sei!

53 Sie hefteten in Farben aller Arten  
54 Das Kreuz auf ihre Kriegesmäntel sich,  
55 Wie wandelnde, lebend'ge Kreuzstandarten,

56 Zur Huldigung gesenkt jetzt feierlich.

57 Wie am Altar, wo tausend Ampeln flimmern,  
58 Der Priester jetzt das Brod des Opfers bricht,  
59 Seh' roth von Blut ich seine Hände schimmern,  
60 Und traun, mich dünkt's, von Christi Blut ist's nicht!

61 Wie er beim Sanctus schlug der Brust entgegen,  
62 Da klang ein Panzer unter'm Meßgewand,  
63 Und statt des Weihbrunnsprenkels dann beim Segen  
64 Schwang fast sein Schwert er, das daneben stand.

65 Zunächst am Altar, andachtsvoll geneiget,  
66 Im sammtnen Betstuhl kniet ein Mann allein,  
67 Vor Allen schön, selbst schön, aufs Knie gebeuget,  
68 Fürwahr, noch schöner müßt' er aufrecht sein!

69 Des Mann's Gebet gleicht seinen heim'schen Eichen,  
70 Die, stolz sonst fühlend ihres Marks Gewalt,  
71 In Demut doch die Wipfel niederstreichen,  
72 Wenn Sturm, die Orgel Gottes, drüber hallt:

73 »vollbracht ist's! – Ach, wie alles Menschenstreben!  
74 Kein Stein, drum nicht schon kämpfte Menschenwuth,  
75 Kein Strauch, an dem nicht Menschenthänen kleben,  
76 Kein Stäubchen Land, an dem nicht Menschenblut!

77 Wir knien jetzt an dem Grab, auf das in Thränen  
78 Die Christenheit längst hielt den Blick gebannt,  
79 So wie die Sonnenblume, die mit Sehnen  
80 Gen Aufgang hält das Angesicht gewandt.

81 Aus Blumen aller Zonen reich gewunden,  
82 Ein Todtenkranz, sich senkend auf dein Grab,  
83 So sind die Lande all' in uns verbunden,

84    Sich beugend, Herr, zu deiner Gruft hinab.

85    Das Kreuz, in dieses Thal einst starrend nieder,  
86    Der Schande, Schmach und Unthat blut'ger Pfahl,  
87    Auf Golgatha erhöhten jetzt wir's wieder,  
88    Glanzvoll und hoch, des Sieges herrlich Mal!

89    Von aller Kön'ge Kronen, allen Fahnen,  
90    In alles Land, von allen Bergen dar,  
91    Auf allen Masten, allen Ozeanen  
92    Strahlt glorreich jetzt, was einst ein Galgen war!

93    Sein Zeichen muß jetzt Heldenpanzer schmücken,  
94    Auf Domen flammen, hoch in Glanz und Pracht,  
95    Als schönster Schmuck am Frauenbusen nicken  
96    Und siegreich rauschen im Panier der Schlacht!

97    Als wir erhöht dein Mal in jenen Räumen,  
98    Erhöhten, ach, wir selbst uns nebenbei,  
99    Wie Priester, wenn sie Kön'ge salben, träumen,  
100    Daß ihrer Huld Geschenk die Krone sei.

101    Sie brachten mir den Purpur, mich zu kleiden!  
102    Nicht färbte roth die Schnecke Sidons ihn;  
103    Ob dreifach auch getaucht ins Blut der Heiden,  
104    Doch bleicht er grau einst, wie dieß Thal, dahin.

105    Sie kränzten mich mit blankem Kronenbände!  
106    Ob dreifach auch durchglüht sein goldnes Laub  
107    In jener Städt' und Hütten rothem Brande,  
108    Doch fällt, wie dieser Schutt, sie einst zu Staub.

109    Nur Eine Krone wird hier ewig glänzen  
110    Und ewig leuchten über'm Thale hier:  
111    Sie ward geflochten einst aus Dornenkränzen!

112 Weh, daß die Kron' ich trage neben ihr!

113 Wohl hat kein Echo Gott dem Thal gegeben,  
114 Daß Psalm und Glocke lautlos uns verklingt!  
115 Des Opfers Rauch will nicht zum Himmel schweben;  
116 Wie kommt's, daß kriechend er am Boden ringt?

117 Ha, seh' ich die Gemeinde, die zum Feste  
118 Statt grüner Palmen blut'ge Schwerter trug,  
119 Da ahn' ich hier auch Kains Opferreste,  
120 Der seinen Bruder argen Grimms erschlug.

121 Da ahn' ichs, rings von allen Stirnen grelle  
122 Muß auch des Brudermörders Blutmal schrein!  
123 Ach, wär' ich jener Pilger an der Schwelle  
124 Und trüg' ein Herz, wie er, so still und rein!

125 Wer trug ihn über die Gebirgesheere?  
126 Wer reicht' an Schwindelstegen ihm die Hand?  
127 Wer lehrt' ihn schwimmen durch die weiten Meere?  
128 Der hohe Glaube war's, der ihn gesandt!

129 Und sank' er in dem Meer, es trüg' die Welle  
130 Doch seine Leiche an den heil'gen Strand!  
131 Und stürb' im Wandern er, sein Antlitz helle  
132 Hielt ihm der Glaube, liebend, hingewandt!

133 Sein Pilgerstab vernahm kein Menschenröcheln,  
134 Es trank kein Blut sein härener Talar;  
135 Wie Fittige die heiße Stirn umfächeln,  
136 So weht ihm linden Trost der Glaube dar.

137 O daß mir keine Kron' am Haupte glühte,  
138 Gleich ihm nur Muschelschalen an dem Hut!  
139 Leer sind die Muscheln, da ihm im Gemüthe

140 Tiefinnen hell des Glaubens Perle ruht.

141 O läg' mein Haupt, wie sein's, am Schwellensteine,

142 In lichte Träume sterbend eingewiegt!

143 Die bleiche Lilie sinkt im Erdenhaine,

144 Der Glaube zu den Himmelssternen fliegt.«

(Textopus: Und wieder Ostern war es einst, und wieder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)